

=====

DER HAUPTFEIND JEDEN VOLKES STIRNT IM EIGENEN LANDE!

(Karl Liebknecht)

DER SPARTAKIST

ORGAN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTEN ÖSTERREICHIS
(Sektion der Vierten Internationale)

März 1954

Nr. 80

Preis S 2.-

SUR VERTeidigung DER IV. INTERNATIONALE!

(Antwort des Exekutiv-Komitees der IV. Internationale auf den Brief des National-Komitees der SWP an die Trotzkisten der ganzen Welt.)

Der Offene Brief des National-Komitees der SWP, der im "Militant" vom 16. November 1953 veröffentlicht wurde, ist die schändlichste Manifestation einer prinzipienlosen Politik, die es jemals in der Geschichte der trotzkistischen Bewegung gegeben hat. Er enthüllt die Existenz eines schrecklichen Übels, von welchem ein Teil der trotzkistischen Kader in den USA befallen ist, und die nicht weniger erschreckende Geschwindigkeit, mit der dieses Übel sich ausbreitete. Es ist notwendig, den Autoren des Offenen Briefes den Vorwand einer politischen Argumentation aus der Hand zu schlagen und ihr wirkliches Ziel herauszustellen: die Provokierung einer prinzipienlosen Spaltung der IV. Internationale. Es ist notwendig, die traurige Degeneration der Methoden und der Politik zu enthüllen, welche die Anstrengung zur Erreichung dieses Ziels kennzeichnen.

"Die pablistische Minderheit"

Der Offene Brief wählt sich den Genossen Pablo, Sekretär der Internationale, als Hauptangriffsziel aus. Mit Verachtung bezeichnet er die Führung der IV. Internationale als "Pablo und seine Agenten". Er klagt sie an, eine "geheime, persönliche Fraktion" zu bilden. Er behauptet die internationale Führung als "pablistische Minderheit", die auf Grund schlechter Absichten behauptet, die Mehrheit der Bewegung zu repräsentieren und die einen "üblichen Coup" vorbereitet, um mit den Mitteln "der Spaltung und der Ausschlüsse" ihre Linie durchzusetzen.

Welches sind die Tatsachen? Die politische Linie der IV. Internationale, die von der Führung der IV. Internationale angenommenen politischen Resolutionen sind weder das Produkt von Pablo, noch das eines angeblichen "Publismus", sondern das Werk der führenden, regulär gewählten Organe der kollektiven Leitung unserer Weltbewegung. Das gegenwärtige Internationale Sekretariat ist - neben dem Genossen Pablo - zusammengesetzt aus Vertretern der vier wichtigsten europäischen Sektionen. Es wurde vom Internationalen Exekutiv-Komitee einstimmig gewählt, das seinerseits aus Mitgliedern aller wichtigen Sektionen der Internationale zusammengesetzt ist. Das Internationale

Exekutiv-Komitee seinerseits wurde auf dem 3. Weltkongress von den Vertretern von 27 Sektionen der Internationale gewählt, einschließlich der Vertreter der Gruppe Elektre, des neuen europäischen Verbündeten der Briefschreiber. Was dieser Offene Brief die "palbistische Minderheit" nennt, ist also die offizielle kollektive Führung der IV. Internationale, die autorisierte Vertretung der gesamten internationalen Organisation.

Die Vorbereitungsdokumente zum 4. Weltkongress, die der Mehrheit des National-Komitees der SWP plötzlich die "Gefahr eines Revisionismus" enthüllten, sind vom Internationalen Sekretariat kollektiv redigiert und - unter Vorbehalt kleiner Änderungsvorschläge - einstimmig angenommen worden. Sie haben die schriftliche Zustimmung der Mehrheit des Exekutiv-Komitees erhalten. Soweit es sich um öffentliche Dokumente handelt, sind sie im Organ des IENK, "Quatrième Internationale", veröffentlicht, wie dies auch vor dem 2. und 3. Weltkongress bei derartigen Dokumenten der Fall war, wie das ebenfalls vor der Gründung unserer Bewegung im Jahre 1938 und wie das schließlich zu Zeiten Lenins in der Kommunisticchen Internationale üblich war.

Die jetzt gegen die kollektive, allgemein anerkannte Leitung der IV. Internationale in zynischer Weise erhobene Anklage, daß sie nur eine kleine Minderheit darstelle, die sich ihre Funktionen angemäßt habe, richtet sich im Grunde gegen die Urheber selbst. Sie enthüllt klar die prinzipienlose organisatorische Haltung der Mehrheit der SWP-Führung gegenüber der trotzkistischen Weltbewegung. Sie hat im Grunde nur eine großartige Verachtung für die Internationale, ihre Sektionen in 35 Ländern, ihre Kongresse und ihre demokratisch gewählten Führungsorgane. Für sie ist dies alles nicht mehr als die Ansammlung von ein paar Individuen, eine "kleine Minderheit". Die wirkliche, orthodoxe trotzkistische Bewegung ist für sie nur die Leitung der SWP selbst und einige über die Welt verstreute "Menschen in Schlüsselstellungen". Solange wie die Weltbewegung, ihre Kader und ihre Organe den Aktionen der Führer der SWP zustimmen, kann man mit ihnen zusammenarbeiten und ihnen großmütig eine "Freiheit jeglicher, auch der heftigsten Kritik" gewähren. Aber in dem Augenblick, wo Meinungsverschiedenheiten sich herausbilden könnten, schließen sie die Gesamtheit der Bewegung aus den Reihen der Getreuen aus; sie machen das einfach mit der Behauptung, es könne sich um niemand anderen handeln als um "Liquidatoren" und um "Kapitulanten vor dem Stalinismus".

Die unglaubliche Ungeheuerlichkeit der Anklagen des Offenen Briefes genügt, um die Autoren als oberflächliche Lügner zu demaskieren. Das geht schon daraus hervor, daß die Mehrheit des NK der SWP sich nicht scheut, der Welt zu enthüllen, daß die gewählte Leitung der Internationale "bewußt und aus eigenem Antrieb darauf hinarbeitet, die IV. Internationale zu liquidieren". Es handelt sich also nicht um die objektiven Folgen einer Politik, die man für falsch hält. Nein, es handelt sich um bewußte und selbstgesetzte Ziele. Jeder Leser des Offenen Briefes wird den Schluß ziehen, daß die Leitung der IV. Internationale angeklagt ist, aus stalinistischen Agenten zusammengesetzt zu sein, eine Anklage, die sehr häufig von der imperialistischen Presse gebraucht wurde, als unsere Bewegung sich während des koreanischen Krieges ohne Vorbehalt für die Unterstützung des koreanischen Volkes und der chinesischen Revolution aussprach.

Aber die Führer der SWP haben innerhalb weniger Wochen entdeckt, daß sie jahrelang die Aktionen stalinistischer Agenten unterstützt und durchgeführt hatten, daß sie die Spalten ihrer Presse und ihre Verlautbarungen mit Schriften dieser gleichen Agenten gefüllt hatten. Diese gleichen Geister schreiben im selben Brief, daß sie, um die Führung der IV. Internationale zu festigen - die man jetzt anklagt, die Internationale zerstören zu wollen, - sich jeder Kritik ihr gegenüber enthalten hätten. Gibt es eine klügerliche Einfalt der Rechtfertigung?

Gleicht dies nicht eigentümlich der stalinistischen Behauptung, Lenin habe sich jahrelang nur mit Agenten und feindlichen Spionen als engste Mitarbeiter umgeben?

Die von den Verfassern des Offenen Briefes angewandten, unqualifizierten Methoden gewinnen einen noch beunruhigenderen Aspekt, wenn man ihre gegenwärtige Schrift mit dem vergleicht, was sie noch vor nicht allzu langer Zeit geschrieben haben. Anlässlich seines 60. Geburtstages sandte Cannon einen brüderlichen Brief an die Mitglieder des Internationalen Sekretariats, worin er seine Bewunderung für den "splendid job" ("die großartige Sache". Der Übers.) ausdrückte, die zu verwirklichen sie im Zuge waren. Im Juli 1952 nahm das politische Komitee der SWP einstimmig eine Resolution über den 3. Weltkongress an, die folgendermaßen begann:

"Der 15. National-Kongress der SWP begrüßt das Werk des 3. Weltkongresses als eine bedeutsame Verwirklichung des internationalen Trotzkismus auf dem Gebiet der Analyse, der Strategie und der trotzkistischen Taktik."

Im Februar 1953 schrieb ein Sekretär der SWP an den Genossen Pablo: "Es ist keine diplomatische Geste, wenn wir sagen, daß wir mit der Linie des 3. Weltkongresses vollkommen übereinstimmen. In dem Kampfe, der sich entwickeln wird, werden wir diese Linie verteidigen."

Am 6. April 1953 beschrieb ein anderer Sekretär der SWP eine Unterhaltung mit Cannon in einem Brief an Genossen Pablo mit den Worten: "Er hat keinerlei abweichende Auffassungen zur Linie des Kongresses oder mit irgendeinem danach erschienenen Dokument. Er glaubt, daß sie einen großen Schritt vorwärts darstellen, indem sie unsere Vorstellungen wieder an die veränderte Wirklichkeit der Nach-Kriegs-Welt heranführen. Wir bemühen uns, diese Ideen bei uns aufzunehmen und sie unter den besonderen Bedingungen durchzuführen."

Und sogar noch am 4. Juni 1953 bekräftigte Cannon seine grundsätzliche Übereinstimmung mit der Linie des 3. Weltkongresses in einem an seinen Vertreter in Europa gesandten Brief, worin er ihm Instruktionen erteilt zum Aufbau einer geheimen Fraktion innerhalb der internationalen trotzkistischen Bewegung! Was soll man über einen revolutionären Führer sagen, der jahrelang nicht imstande ist, die "bewußte und entschlossene Liquidation" unserer Bewegung von einem "großen Schritt vorwärts" derselben Bewegung zu unterscheiden? Wie kann man an den politischen Charakter einer unvermittelten Wendung glauben, wenn man sich diese Zitate vor Augen hält?

"Revisionismus"

Der Offene Brief klagt die "pablistische Minderheit" - d.h. die einwandfrei gewählte Führung der IV. Internationale - des Verbrechens "der Revision des trotzkistischen Programms" an. Und die Beweise? Wie könnte es jemand wagen, an der Richtigkeit des Urteils von Cannon zu zweifeln?

Glücklicherweise besitzt die trotzkistische Bewegung eine andere Tradition. In einer langen und harten Schule des Kampfes hat sie gelernt, niemanden aufs Wort zu glauben, Klatschereien oder Zeugnissen dritter Personen keinerlei Bedeutung zuzuschreiben, das Geschriebene sorgfältig zu untersuchen und die Wahrheit streng von Halbwahrheiten und Lügen zu trennen. Diese gesunde Tradition des instinktiven Misstrauens und des kritischen Geistes, welche unsere Bewegung beherrscht, wird dem Prestige Cannons nicht dienlich sein, wenn die trotzkistischen Organisationen in der Welt sich den verleumderischen Anklagen gegenübergestellt sehen, die so unvermittelt gegen die Führung der IV. Internationale vorgetragen wurden.

Hat die Führung der Internationale das Programm des Trotzkiismus zur Frage der UdSSR und des Stalinismus "revidiert"? Welch schändliche Lüge! Dieses Programm charakterisiert die SU als einen degenerierten Arbeiterstaat; die SU-Bürokratie als eine privilegierte Schicht, welche die Arbeiterklasse politisch entmachtet hat; die Natur dieser Schicht als eine doppelte und widerspruchsvolle; deren Aktionen in ihrem globalen Ergebnis als konterrevolutionär. Es führt einerseits zur Notwendigkeit, die UdSSR bedingungslos gegen den Imperialismus zu verteidigen, andererseits zur Notwendigkeit, die bürokratische Diktatur mittels einer politischen Revolution zu stürzen, um den Sieg der Sowjetdemokratie in der UdSSR sicherzustellen. Nicht ein einziges von der internationalen Führung oder einem ihrer Mitglieder herausgegebenes Dokument veränderte auch nur ein Komma an dieser prinzipiellen Konzeption zur Frage der UdSSR. In jeder vom IS oder dem IEK der Internationale ausgearbeiteten Entschließung (seit ihrer Neukonstituierung im Jahre 1946) wurde sie an Hand der jüngsten Ereignisse unterstrichen, wiederbestätigt und verstärkt und nicht zuletzt in dem Entwurf der Resolution zur Vorbereitung des 4. Weltkongresses: "Aufstieg und Niedergang des Stalinismus" ausgedrückt. Der "Militant" und "Fourth International" haben selbst bis vor wenigen Monaten zahlreiche Artikel von Mitgliedern des IS veröffentlicht, um ihre trotzkistische Konzeption zur Frage der UdSSR zu stärken und zu verteidigen. Es gibt keine Spur eines Gegenbeweises.

Die Führung der IV. Internationale hätte das trotzkistische Programm von der politischen Revolution in der UdSSR "revidiert"? Welche Lüge! Der Entwurf der Resolution "Aufstieg und Niedergang des Stalinismus" (veröffentlicht in der November-Nummer der "Quatrième Internationale") wiederholt in zahlreichen Ausführungen, daß nur eine siegreiche politische Revolution in der SU, nur eine dem Beispiel der ostdeutschen Arbeiter folgende Massenerhebung den Weg zur sozialistischen Regeneration der UdSSR frei machen wird. Er begrüßt die Ereignisse, die sich seit einem Jahr vollzogen haben, als Beweis, daß die sowjetrussischen Massen erwachen, daß sie langsam beginnen, ihre Kräfte zu gruppieren und sich auf den Weg zur politischen Revolution zu begeben. Sie lenkt dabei die Aufmerksamkeit der trotzkistischen Bewegung gegen jede Illusion, daß die sozialistische Wiedergeburt der UdSSR schon begonnen habe. Das Organ "Quatrième Internationale" vom November 1953 veröffentlicht eine Polemik eines Mitgliedes des IS gegen den Schriftsteller Deutscher zu dieser Frage. Das IS hat in der energischesten Weise in die Diskussion innerhalb der ceylonesischen Sektion eingegriffen, um ähnliche Ideen zu bekämpfen. Und jetzt behaupten die Verfasser des Offenen Briefes ohne jeden Beweis, der internationalen Führung Gedanken zuschreiben zu dürfen, die von ihr so klar bekämpft werden!

Die Führung der Internationale hätte sich geweigert, "den politisch-revolutionären Bestrebungen der aufständischen Arbeiter Ostdeutschlands Ausdruck zu geben" und den Rückzug der Besatzungstruppen aus Deutschland zu fordern? Welche Lüge! Die Erklärung des IS zu den Ereignissen in Ostdeutschland, die nicht nur für die Agitation unter den deutschen Arbeitern bestimmt war, sondern auch zur korrekten Erklärung dieser Ereignisse für die proletarische Meinung in der Welt, wurde im "Militant" wie in der ganzen internationalen trotzkistischen Presse veröffentlicht. Sie charakterisierte diese Ereignisse als den Anfang einer politischen Revolution und formulierte ein genaues Programm revolutionärer Forderungen, die sich als übereinstimmend mit den fortschrittlichsten Forderungen der aufständischen Arbeiter erwiesen. Was die Lösung "Rückzug der sowjetischen Truppen" anlässlich der Ereignisse betrifft, so muß man zwei Dinge beachten:

a) Die deutschen Arbeiter mußten mit vollem Recht vom taktischen Standpunkt aus darauf achten, daß sie nicht gleich zu Beginn gleich-

zeitig gegen die deutschen Stalinbürokraten und die russischen Truppen zu kämpfen hatten;

b) Die Propaganda für diese immer gültige Lösung muß sich immer im Rahmen der allgemeinen Formel halten: "Rückzug aller Besatzungs-truppen aus Deutschland".

Unter diesen beiden Bedingungen mußten die Trotzkisten - und die amerikanischen Trotzkisten im besonderen - ihren Willen demonstrieren, den deutschen Arbeitern wirklich zu helfen, ohne das Spiel des Imperialismus zu erleichtern.

Die Analyse der Ereignisse in Ostdeutschland, die im Organ des IEK, "Quatrième Internationale", veröffentlicht wurde, fordert ausdrücklich den Rückzug aller Besatzungstruppen aus Deutschland. Die trotzkistische Presse in der ganzen Welt war voll von Artikeln, welche den Beginn der politischen Revolution gegen die Bürokratie in Ost-deutschland begrüßten. Sie zeigten die konterrevolutionäre Unterdrückung durch die SU-Bürokratie und ihre deutschen Agenten auf. Diese Artikel wurden redigiert von den Mitgliedern des IS, dieser "pablistischen, revisionistischen Minderheit". Die "Kapitulanten vor dem Stalinismus" in der internationalen Führung redeten nicht nur über die politische Revolution; Sie bemühten sich auch, eine geheime revolutionäre Organisation in Ostdeutschland wiederherzustellen.

"Verschleierung"

All diese Tatsachen sind den Führern der SWP-Mehrheit und ihren europäischen Verbündeten bekannt. Jeder Mann mit normalem Verstand wird sie außerdem bei der Lektüre gleich welchen trotzkistischen Organs entdecken. Die Verfasser des Offenen Briefes selbst wagen nicht, dies abzustreiten. Aber die halten ein spezielles Argument in Reserve, um jedem zu entwaffnen, der diese Tatsachen ihren grundlosen Anklagen entgegenstellen würde. Sie schreiben, daß die "Pablisten" beabsichtigen, "ihr Versöhnertum gegenüber dem Stalinismus in kleinen Dosen einzuschmuggeln". Das ist die Erklärung für die seltsame "Zweideutigkeit vieler pablistischen Formulierungen und ihres Mangels an diplomatischer Klarheit". Das ist alles. Das genügt anscheinend. Zumindest scheint Cannon der Auffassung zu sein, daß es genügt, um die Zersetzung der IV. Internationale zu provozieren. Wir denken, daß das genügt, um die schrecklichen Methoden zu enthüllen, auf die Cannon jetzt zurückgreifen muß.

Beweise? Dokumente? Diskussionen? Entschließungen? Eine Analyse? Die laufende Tätigkeit? Wen interessiert das alles? Für die Propheten der entschlieferten Wahrheit genügt ein dort und da willkürlich herausgegriffener und in seinem Sinn entstellter Satz, um die Politik der Führung einer Organisation wie die IV. Internationale zu kennzeichnen. Für sie gibt es keine Geheimnisse. Sie dringen auf den Grund des Herzens der Führer der Internationale und entdecken dort, daß sie tatsächlich Revisionisten und verbrecherische Liquidatoren sind.

Aber diese Anklagemethode ruft bei uns die Erinnerung auf wohlbekannte Dinge hervor. Wer sind die Weisen, die vor Cannon schon behaupteten, daß jede Tätigkeit, jedes Schriftstück einer Gruppe oder Person nichts anderes ist als die Verschleierung ihrer wahren Absichten? Der arme Harry Truman, der stolz auf eine Karriere im Dienst seiner imperialistischen Kasse zurückblicken kann, der in die Geschichte eingehen wird als der Mann, welcher versuchte, den Vormarsch der Kolonialrevolution durch die Auslösung des Korea-Krieges aufzuhalten, dieser ehemalige Präsident der USA, wurde er nicht soeben der "Kapitulation vor dem Stalinismus" angeklagt, weil er es gewagt hatte, sein Nicht-Einverständnis mit dem Senator Joseph Mac Carthy in einer unterordneten Frage auszudrücken? Und gab es nicht einen anderen,

finstereren Joseph-Josef, der seinem Anhang im Vertrauen erklärte, daß jede revolutionäre Tätigkeit Trotzkis, alle seine Schriften, alle seine Anstrengungen, den Imperialismus zu bekämpfen und die SU zu verteidigen, nichts anderes waren, als ein riesiges Verschleierungsmanöver seiner wahren Absichten, die sich in einem einzigen Satz zusammenfassen lassen: "Es ist notwendig, Stalin zu besiegen"?

Die Weltrevolution, die höchste Wahrheit unserer Epoche, bedarf weder der Lüge noch der Verleumdung, um sich zu verteidigen, sagte Trotzki. Warum greifen die Führer der SWP-Mehrheit plötzlich zurück auf die Methoden der Hexenjagd eines Mac Carthy und Stalin? Warum sind die einzigen Waffen, über die sie verfügen, die der Lüge und Verleumdung? Genügt diese Tatsache nicht, um die Politik dieser Führung als prinzipienlos zu verurteilen, wie den ganzen Kurs, auf den sie sich begeben haben, als Kurs zum politischen Selbstmord?

"Liquidatoren"

Der Offene Brief klagt die Führung der IV. Internationale an, "bewußt und entschlossen" die trotzkistische Weltorganisation zu zerstören zu wollen. Mir eine Anklage von einem solch außerordentlichen Ernst werden in diesem Brief zwei Beweise erbracht: Man behauptet, daß die Leitung der Internationale in "lügenhafter Weise" die politische Stellungnahme der chinesischen Sektion entstellt hätte und verneint habe, daß diese "die wahren Repräsentanten des chinesischen Proletariats" seien. Die Führung der Internationale sei sogar so weit gegangen, die durch das Mao-Regime an Trotzkisten verübten Morde weißzuwaschen. Man behauptet außerdem, daß im Verlaufe des Generalstreiks in Frankreich im August 1953 die französische Sektion der IV. Internationale mitverantwortlich geworden sei an einem wirklichen, durch die Stalinisten begangenen Verrat an der Revolution. Diese "Mitverantwortlichkeit" hätten sie gekrönt, indem sie aktive trotzkistische Genossen den Stalinisten "offiziell denunzierten".

Der schmähliche Versuch, tote chinesische Trotzkisten für die IV. Internationale zu missbrauchen zu dem Zweck, diese Organisation zu zerstören, stellt einen neuen Rekord des Tiefstandes der Verfasser des Offenen Briefes dar. Ihre Verachtung der Wahrheit ist gleich ihrer Geringachtsicht der trotzkistischen Öffentlichkeit, an welche sie sich wenden, wobei sie einen absoluten Mangel an Gedächtnis und an politischer Intelligenz voraussetzen.

In Wirklichkeit hat das IS und das IEK zwei scharfe Protestentschließungen gegen die Unterdrückungsmaßnahmen des Mao-Regimes, denen unsere Genossen zum Opfer fielen, veröffentlicht. Diese Proteste wurden in der gesamten trotzkistischen Presse veröffentlicht, einschließlich "Militant". Aber wir haben von Trotzki gelernt, niemals eine Revolution mit ihrer Führung zu verwechseln; weder mit einer Führung, die die Revolution bewußt erdrosselt, noch mit einer solchen, welche die Revolution teilweise mit tausend Irrtümern und mit Zaudern durchführt. Wer diese Unterschiede nicht versteht, sollte sich nicht mit revolutionärer Politik befassen.

Es ist leider eine Tatsache, die von vielen führenden Kadern unserer chinesischen Sektion selbst anerkannt wird - zahlreiche Interne Bulletins des IS geben davon Zeugnis -, daß die Leitung dieser Sektion, weit davon entfernt, immer eine "feste und prinzipielle" Haltung an den Tag zu legen, katastrophalen Irrtümern unterlegen ist. Sogar nach dem Beginn der entscheidenden Offensive der Armeen Mao-Tse-Tungs verteidigte sie weiterhin die Parole von der Wiederherstellung des Friedens und von der Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung; sie verwechselt so den Aufstieg der Revolution mit ihrem Abstieg. Sogar nach der Ausrufung der Volksrepublik China zögerte sie zwei Jahre lang, anzuerkennen, daß Mao nicht im Begriffe war, ein neues

1927 zu wiederholen, d.h. die bürgerliche Macht nieder aufzurichten, sondern dabei war, diese Macht zu beseitigen. Bis vor kurzem hat sie die Auffassung verteidigt, daß die KP Chinas eine Bauernpartei sei.

Alle diese Irrtümer rechtfertigen keineswegs die gegen unsere Genossen angewandten Unterdrückungsmaßnahmen. Sie haben in loyaler Weise ihren Teil zum Kampf beigetragen zur Stärkung der Volksrepublik, um die Kapitalisten zu schlagen und dem Imperialismus in Korea eine Niederlage zuzuführen. Aber andererseits können uns diese Maßnahmen nicht davon abhalten, das zu kritisieren, was falsch war, und für eine richtige politische Linie zu kämpfen. Man kann der Verteidigung unserer chinesischen Genossen nicht gerecht werden, indem man eine falsche Analyse der chinesischen Wirklichkeit akzeptiert und noch heute vor der gewaltigen Bedeutung der chinesischen Revolution die Augen verschließt.

Die Führung der SWP-Mehrheit, die sich in einem anderen Dokument über die "revolutionäre Romantik" des IS lustig macht, weil es die gewaltige Ausbreitung der revolutionären Massenbewegung in den meisten kolonialen und halbkolonialen Ländern begrüßt, entdeckt plötzlich auf Grund ihres Freundes Bleibtreu, daß in Frankreich eine Revolution verraten wurde. Weil die Leitung der IV. Internationale diesen - natürlich von den Stalinisten begangenen Verrat - nicht angeprangert hat, hat sie ihrerseits "Verrat" geübt.

In Wirklichkeit war der Generalstreik der 4 Millionen Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes in Frankreich weder der Beginn der Revolution, noch war, wie es der Brief behauptet, der Generalstreik der bedeutendste der französischen Geschichte. Im Gegensatz zu 1936 und 1944 gab es wenig Fabrikbesetzungen, wenig oder keine politischen Forderungen, wenig oder gar keine spontane Bildung von Organen der Arbeiter, wenig oder gar keine Teilnahme des entscheidenden Teils der Arbeiterklasse: der Metallarbeiter. Das ist nicht erstaunlich. Der Generalstreik vom August 1953 war die erste große Lohnbewegung in Frankreich seit der Niederlage des Bergarbeiterstreiks im Jahre 1948. Die Spaltung der Gewerkschaften und das Fehlen der Aktionseinheit der Arbeiterschaft wurden von allen französischen Trotzkisten - von 1948 bis 1953 - als die wesentlichste Ursache des Rückganges der Arbeiterbewegung angesehen. Alle Trotzkisten, einschließlich jener, die mit Bleibtreu gingen, haben den Kampf um die Aktionseinheit auf allen Stufen immer als das Hauptziel betrachtet, das die französische Arbeiterbewegung in dieser Periode erreichen müßte.

Die CGT, d.h. ihre stalinistische Führung überließ den nicht-stalinistischen Gewerkschaften die Initiative und die Führung des August-Streiks, um ihnen damit jeden Vorwand zu nehmen, diese Bewegung nicht zu unterstützen. Diese Taktik war vollkommen richtig in der ersten Phase der Bewegung. Um die in der Aktion zustandegekommene Einheitsfront nicht zu stören, brachte die CGT keine einzige politische Forderung, die sofort die Gefahr des Bruches dieser Einheit herabbeschworen hätte. Wir haben die stalinistische Partei kritisiert, weil sie nichts unternahm, um neben dieser gewerkschaftlichen Einheitsfront eine politische Einheitsfront mit der sozialistischen Partei zu schaffen. Wir haben sie kritisiert, weil sie nicht die Frage der Regierung stellte, weil sie nicht kämpfte für eine Regierung von Kommunisten und Sozialisten. Wir bestanden auf der Tatsache, daß nur der Kampf für eine solche Regierung den allgemeinen Streik herbeiführen könnte.

Aber die KP angreifen, weil sie nicht "die Macht an sich gerissen hat" und, daß sie es nicht getan habe, "um den Kapitalismus zu retten im Augenblick, als er zusammenzubrechen drohte", das bedeutet die Politik durch ein Delirium zu ersetzen. Die Gruppe Bleibtreu scheint ein Monopol darauf zu haben, auf Grund phantasievoller Informationen immer wieder den Anfang einer Arbeiteroffensive mit ihrem Ende zu verwechseln, das Erwachen der Massen mit dem Entscheidungskampf um

die Macht, die Aufgabe, die Einheitsfront der Arbeiterklasse herzustellen, mit der Aufgabe der bewaffneten Erhebung. Hier haben wir den traurigen Beweis politischer Verwirrung. Das ist es, was uns die Anklage enthüllt, derzufolge die IV. Internationale bei einem Nurgewerkschaftertum angelangt sei, d.h. den Gewerkschaften zu verbieten, Politik zu machen.

Was die Anschuldigung betrifft, "die trotzkistischen Genossen den Stalinisten denunziert zu haben", so ist dieselbe absolut unbegreiflich. Die französische Sektion der IV. Internationale hat den Renault-Arbeitern öffentlich erklärt, daß zwei Genossen, welche ihre Reihen verlassen haben und dabei fortfahren, sich als Vertreter unserer Bewegung zu bezeichnen, nicht das Recht haben, im Namen der IV. Internationale zu sprechen und auch nicht mehr die politische Linie der trotzkistischen Bewegung vertreten. Worin besteht da die "Denunziation"? Diese Genossen waren immer im Namen des Trotzkismus aufgetreten. Glaubt die Führung der SWP-Mehrheit, daß die Stalinisten sie jetzt noch mehr angreifen werden, weil wir aufgedeckt haben, daß sie keine Trotzkisten mehr sind? Oder besteht die "Denunziation" vielleicht darin, daß diese Genossen größere Schwierigkeiten haben werden, von den Arbeitern als Trotzkisten angesehen zu werden? Genossen, welche die Disziplin unserer Bewegung brechen, sie verlassen, öffentlich falsche oder phantastische politische Auffassungen vertreten und uns damit der Gefahr aussetzen, uns lächerlich zu machen oder in Mißkredit zu kommen, verdienen es voll und ganz, daß jeder Arbeiter weiß, daß sie nur in ihrem eigenen Namen, nicht aber im Namen der IV. Internationale sprechen.

Was sich in Wirklichkeit hinter der Anklage, das IS wolle die IV. Internationale "liquidieren", verbirgt, wird ganz klar bei jener Stelle des Offenen Briefes, wo die Rede ist von der Polemik des IS gegen den "Kampf zur Schaffung unabhängiger, revolutionärer, sozialistischer Parteien". Es ist also die Taktik des teilweisen oder Gesamteintritts unserer Organisationen in die Massenparteien, um die es sich in Wirklichkeit handelt. Es ist die Taktik, die alle Sektierer fortwährend "liquidatorisch" genannt haben, seit dem Tag, da Trotzki - und vor ihm Lenin - sie zum ersten Mal verteidigte. Wie alle sektiererischen Gruppen behauptet auch die Gruppe Bleibtreu, mit einer Anzahl unbedeutender Mitglieder in der Tat einen Generalstreik führen zu können. Wir bekennen uns voll und ganz der Sünde schuldig, solch lächerliche Prahlorenien "liquidieren" zu wollen. Eine lange Erfahrung hat alle ernsthaften Revolutionäre gelehrt, daß derart kindische Versuche von Selbstbetrug letzten Endes zur Demoralisierung und zur Zerstörung einer Organisation führen. Das Schicksal, das die Gruppe Haston in England vor nicht allzu langer Zeit erlitten hat, ist ein typisches Beispiel dafür.

Die Erfahrung hat in gleicher Weise bewiesen, daß es kaum genügt, sich als "Avantgarde der Arbeiterklasse" oder als "neue Führung der Arbeiterklasse" zu proklamieren, um diese Rolle auch in der Praxis spielen zu können. Es gehört noch dazu, daß die Massen sich durch ihre eigenen Erfahrungen davon überzeugen, daß wir fähig sind, als ihre Führer zu handeln. Das Verdienst der gegenwärtigen Leitung der Internationale besteht gerade darin, daß sie danach trachtete, für jedes Land die geeignete organisatorische Taktik zu finden, um unserer Kadern zu ermöglichen, wirkliche und nicht eingebildete Führer der Massenbewegung zu werden.

Warum greift die Führung der SWP-Mehrheit nicht offen die Durchführung der entrustischen Taktik in zahlreichen Ländern an? Darauf hat sie es doch in der Tat abgesehen mit ihrer Anschuldigung des "Liquidatoriums". Aus dem einfachen Grund, weil diese Taktik nicht etwa in den letzten Monaten sondern vor zwei Jahren festgelegt wurde und weil die Leitung der SWP ihr voll und ganz zugestimmt hat! Sie hat

ihr zugestimmt in dem Brief eines Sekretärs der SWP an den Genossen Pablo, den wir bereits oben zitiert haben. Cannon selbst hat sie genehmigt in einem Brief an Renard vom 29. Mai 1953. In diesem Brief, wo von den Dokumenten des 3. Weltkongresses und des 10. Plenums die Rede ist - Dokumente, in welchen die Durchführung der entrustischen Taktik zunächst entworfen und dann ausgearbeitet wurde - schreibt Cannon wörtlich:

"Es ist die einmütige Auffassung der Leitung der SWP, daß die Verfasser dieser Dokumente der Bewegung einen großen Dienst erwiesen haben, wofür sie die Anerkennung und die Unterstützung der Genossen verdienen und nicht ihr Mißtrauen und Verleumdung."

Diesen gestern an Renard gegaben Rat könnte sich heute Cannon sehr wohl selbst geben. Eine Politik, welche aus rein organisatorischen Gründen heute eine Taktik verdammt, die sie gestern noch in den Himmel hob, ohne daß irgendwelche Veränderungen der objektiven Lage eingetreten sind, ist der Prototyp einer prinzipienlosen Bankrott-Politik.

Ausgangspunkt der wirklichen Differenzen

Die Manifestation eines sterilen Sektierertums, die sich hinter der Anklage des Liquidatorentums verbirgt, liefert uns den gemeinsamen Nenner der wirklichen politischen Differenzen, welche die Führung der SWP-Mehrheit gegenüber der Internationale zu entwickeln im Begriffe ist. Wenn man die Beleidigungen, Lügen und Verleumdungen, die so frei aus der Feder dieser Führer fließen, etwas kratzt, erkennt man leicht, daß wirkliche politische Differenzen aufzutauen und mit erstaunlicher Geschwindigkeit sich zu entwickeln beginnen.

Es ist natürlich eine Verleumdung im Offenen Brief, wenn er das IS anklagt, die These, daß die Weltrevolution bereits triumphiert habe und deshalb die Schaffung der IV. Internationale überflüssig geworden sei, zu vertreten. Die für den 4. Weltkongress vorbereiteten Dokumente sprechen sich vollkommen klar darüber aus. Wir sind nicht nur mehr als je fest davon überzeugt, daß die Schaffung der IV. Internationale und der neuen revolutionären Massenparteien in allen Ländern unabdingbar für den Sieg der Weltrevolution ist, sondern wir sind sogar der Ansicht, daß in den Ländern wie Jugoslawien und China, wo die Revolution einen ersten entscheidenden Sieg errungen hat, die Erfahrung gezeigt hat, daß eine trotzkistische Führung und Politik notwendig ist, um nicht die Errungenschaften dieser Revolution zu gefährden und um ihre Verbindung mit der Weltrevolution sicher zu stellen. Sogar mit einer Lupe wird man keine Spur von "Revisionismus" in dieser Analyse finden.

Aber in Wirklichkeit handelt es sich um etwas anderes. Das geht klar aus dem Dokument von Morris Stein "Einige Bemerkungen über den Aufstieg und Niedergang des Stalinismus" hervor. Dieses Dokument ist die theoretische Basis der von der SWP gegen das IS gestarteten politischen Angriffe, in denen die Führer der Mehrheit der SWP die traditionelle trotzkistische Konzeption von den dialektischen Beziehungen zwischen dem spontanen Aufstieg einer revolutionären Massenbewegung und der Bildung einer neuen revolutionären Führung in Frage stellen.

Das Übergangsprogramm der IV. Internationale geht von der Feststellung aus, daß die Krise der Menschheit die Krise der revolutionären Führung sei. Daraus folgt als Aufgabe die Bildung neuer revolutionärer Parteien und einer neuen Internationale, der IV., als zentrale Aufgabe unserer Epoche. Das gilt für die ganze Epoche des verfallenden Kapitalismus seit 1914, wenn man in diese Aufgabe die von Lenin und der von ihm geführten III. Internationale unternommenen Anstrengungen, neue revolutionäre Parteien zu schaffen, einschließt, welche Anstrengungen in der Folge durch die Entartung des Stalinismus

und der Komintern scheiterten. Aber nur verstockte Sektierer schließen aus dieser allgemeinen Analyse, daß es, solange es keine neuen revolutionären Führungen gibt, auch keine grundlegende Änderung in der gesamten Weltlage geben kann. Trotzki hat im Gegenteil 20 Jahre seines Lebens dem gewidmet, zu zeigen, daß im allgemeinen Rahmen der Epoche der Agonie des Kapitalismus grundlegende Veränderungen als Folge des Ausbruchs selbständiger Massenbewegungen entstehen können. Natürlich genügt eine solche Bewegung nicht, um selbst den endgültigen Sieg der Revolution sichern zu können; dafür ist eine entsprechende revolutionäre Führung notwendig. Aber sie schafft genau die Voraussetzungen für die erfolgreiche Schaffung von revolutionären Massenparteien.

Die Einschätzung des Kräfteverhältnisses zwischen den Klassen im Weltmaßstab stellt "den grundlegenden Ausgangspunkt jeder revolutionären Politik" dar, schrieb Lenin. In Dutzenden und aber Dutzenden Artikeln und Reden hat Trotzki erklärt, daß die grundlegende Ursache des Sieges des Stalinismus in der SU und in der III. Internationale die für das Proletariat ungünstige Entwicklung des Kräfteverhältnisses international und in der Sowjetunion, d.h. das Zurückgehen der Weltrevolution, war. Jede andere grundlegende Erklärung der Entartung der SU und der kommunistischen Internationale würde bedeuten, den historischen Materialismus durch vertlose idealistische Methoden zu ersetzen. Das bedeutet nicht, daß nicht von 1923 bis 1938 in zahlreichen Ländern zahlreiche Gelegenheiten zur Umkehr dieser grundlegenden Tendenz des Rückgangs der Revolution, die diese ganze Epoche charakterisierte, entstanden waren. Die internationale trotzkistische Bewegung hatte mit allen Kräften dafür gekämpft, daß diese Gelegenheiten nicht von neuem verpaßt werden würden. Aber in dem Maße, als die Jahre vorübergingen, hatte kein Trotzkist den geringsten Zweifel über diese grundlegende Tendenz des Rückgangs der Revolution in der Periode 1923 - 1943.

Als sich die Führung der IV. Internationale nach dem 2. Weltkrieg wieder konstituierte, mußte sie sich zuerst folgende fundamentale Frage beantworten, bevor sie mit irgendeiner ernsten politischen Aktivität begann: Wie ist die Dynamik des Kräfteverhältnisses zwischen den Klassen im Weltmaßstab? Leben wir noch immer in einer Periode des Rückgangs der Revolution wie am Vorabend des 2. Weltkrieges, oder hat bereits eine neue Periode des revolutionären Aufstieges, Aufschwungs begonnen? Unsere Antwort wie die der SWP-Führer war klar und deutlich: Mit dem Sturz Mussolinis begann eine neue Epoche des revolutionären Aufstiegs, in welcher sich das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen im Weltmaßstab grundlegend in einem für das Proletariat günstigen Sinn entwickelte. Durch das Fehlen einer revolutionären Führung werden viele Kämpfe in diesem oder jenem Lande mit Teilrückzügen enden. Aber die Kraft der autonomen Massenbewegung im Weltmaßstab ist so groß, und auf der anderen Seite der Kapitalismus so stark geschwächt, daß es eine ganze historische Periode dauern wird, bevor man von einem neuen weltweiten Rückgang der Revolution sprechen können wird. Und als 1949 die chinesische Revolution triumphierte, erhielt diese Analyse eine solche Bestätigung, daß jeder Gedanke an eine entscheidende Niederlage der Weltrevolution in Wirklichkeit der immer mehr eingeschränkten Möglichkeit eines vollständigen Sieges des Imperialismus im Kriege gleichkommt.

Shachtman, Morrow, die emigrierte Führung der IKD und teilweise auch Hoxton stellten dieser Analyse eine subjektivistisch-sektiererische These gegenüber: "Wie kann man von einem revolutionären Aufstieg, von einem Fortschritt der Weltrevolution sprechen, wenn die IV. Internationale in der Praxis ebenfalls sehr schwach ist?" Gestern antworteten wir auf diese konfusionen Plaudercien zusammen mit der Führung der SWP, daß die spontane Bewegung der Massen ihre eigene Logik besitzt,

die in ihrer ersten Phase nicht durch die Existenz einer revolutionären Partei, sondern durch die vom dekadenten Kapitalismus auferlegten Bedingungen grundlegend bestimmt wird. Heute beginnen uns die Führer der SWP-Mehrheit mit denselben nichtmarxistischen Argumenten anzugreifen.

Der 3. Weltkongreß geht in seiner Analyse der grundlegenden Einschätzung des globalen Kräfteverhältnisses zwischen den Klassen von der oben erwähnten Auffassung aus. Die Führung der SWP, die gestern noch mit dieser Analyse einverstanden war, beginnt heute, sie zu revidieren. Sie stellt ihr keine klare Konzeption gegenüber; sie stellt ihr ein eklektisches Spiel mit Vorbehalten, Zögern und Zweifel gegenüber. Vielleicht ist die Revolution zu stark, um auf ihrem Leichnam ein dauerhaftes Kompromiß zwischen dem Imperialismus und der Bürokratie zu gestatten? Vielleicht sind solche Kompromisse nach allem noch möglich? Vielleicht wird der Imperialismus trotzdem noch eine andere Lösung finden? Vielleicht wird eine "kleine" Krise einen revolutionären Aufschwung in den Vereinigten Staaten hervorrufen, die den Krieg verhindern wird? Vielleicht wird eine "große" Krise den Ausbruch des Krieges unmöglich machen? Eine aufwärtsame Lektüre des "Militant" der letzten Monate – besonders die Artikel von Hansen über die Weltlage – enthüllt ein Durcheinander aller dieser Hypothesen. Der konfuseste Eklektizismus tritt an die Stelle der genauen marxistischen Analyse. Das erklärt die wirklichen Differenzen in der Interpretierung der seit dem Tode Stalins in der SU eingetretenen Ereignisse.

"Kapitulation vor dem Stalinismus"

Shachtman hat vor der SWP-Mehrheit und der Elektreut-Gruppe unsere sogenannte "Kapitulation vor dem Stalinismus" entdeckt. Er hatte sie entdeckt, als wir erklärten, daß der Kreml auf die Dauer seine Kontrolle über die Länder des Glacis nicht behaupten können wird, ohne die kapitalistische Produktionsweise zu beseitigen und deformierte Arbeiterstaaten zu errichten. Er hatte sie entdeckt, als wir die Kommunistischen Parteien Frankreichs und Italiens als Massenparteien dieser Länder charakterisierten. Er hatte sie entdeckt, als wir, unglücklicherweise mit Verspätung, die proletarische Revolution, die in Jugoslawien triumphiert hatte, analysierten. Er hatte sie endlich entdeckt, als wir den chinesischen Bürgerkrieg, der zum Sieg Mao-Tsetsungs, zum entscheidenden Sieg der 3. Chinesischen Revolution führte, definierten.

Mit anderen Worten: Für Shachtman besteht unsere "Kapitulation vor dem Stalinismus" in unserer marxistischen Analyse der Wirklichkeit, der er "seine Position über die russische Frage" gegenüberstellt. Die Schticke jeder Art haben immer die Gewohnheit, sich zu weigern, die Tatsachen "anzuerkennen", wenn diese in ihren Schemata keinen Platz finden.

Die Führung der SWP-Mehrheit wendet heute genau dieselbe Methode an, um uns ihrerseits der "Kapitulation vor dem Stalinismus" anzuklagen. Das trifft – wenn wir von den Verleumdungen abstrahieren – auf unsere Analyse der in der SU seit dem Tode Stalins eingetretenen Ereignisse zu. Die Tatsachen beweisen, daß ein Druck, eine wachsende Unzufriedenheit der Massen die bonapartistischen Spitzen der Bürokratie gezwungen hat, große wirtschaftliche Konzessionen den Arbeitern und Bauern zu machen und zumindest den Eindruck zu erwecken, daß die Allianz und die Willkür der Polizei eingeschränkt werden. Alle ernsten Beobachter im Economist in London, im Monde in Paris bis zur Tribüne Devans und der Zorba Kardeljs sind sich über diese grundlegenden Interpretation einig. Besonders der Economist hat in seinen Nummern vom 29. August, 12. September und 10. Oktober eine Reihe von Artikeln

über die Entwicklung der Politik Malenkows veröffentlicht, in welchen man zahlreiche Formulierungen wie "die Konsumenten akzeptieren nicht mehr Waren von schlechter Qualität" oder "der Druck von unten wird die Planwirtschaftler zwingen" usw. finden kann. Es ist klar, daß für Mac Carthy der Economist und Le Monde schon lange "vor dem Stalinismus kapituliert" haben.

Unserer Ansicht nach muß man eine durch Verdacht, Angst und Demoralisation vollständig verschrobene Einstellung haben, um auch nur eine Spur von "Kapitulation vor dem Stalinismus" in der Tatsache zu entdecken, daß wir eine grundlegende Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen der sowjetischen Bürokratie und dem Proletariat, eine Änderung zugunsten des letzteren, erkannt haben. Parallel zu den Veränderungen im Kräfteverhältnis im Weltmaßstab zugunsten des Proletariats zwingt das die Bürokratie, den Massen wirkliche Konzessionen zu machen. Alle ernsten Trotzkisten werden im Gegenteil diese Tatsache als eine wichtige, wenn nicht entscheidende Wendung in der Weltlage ansehen. Sie werden darin keinen Beweis finden, daß die Bürokratie ihre Natur geändert hat. Sie werden darin keinen Grund finden, um mit Malenkow Frieden zu machen. Sie werden darin keinen Grund finden, der Illusion zu verfallen, daß eine Möglichkeit der Selbsteliminierung der Bürokratie, der Regeneration der Sowjetunion mittels Reformen besteht. Im Gegenteil, sie werden diese Tatsache als Beweis dafür begrüßen, daß ihre Klasse, das sowjetische Proletariat, im Begriffe ist, sich zu erheben. Sie werden daraus schließen, daß dasselbe Proletariat, das heute Malenkow zwingt, ihm ernste Konzessionen zu machen, morgen, wenn es noch selbstsicherer geworden, zur Aktion übergehen und die bürokratische Diktatur stürzen wird. Kaum war die Tinte unseres ersten Entwurfes einer Analyse über das, was in der SU vorging, getrocknet, als die Ereignisse in Ostdeutschland einen eklatanten Beweis für unsere Voraussagen lieferten. Das war ein Grund mehr, um Vertrauen in unsere trotzkistische Bewegung zu haben, die die einzige politische Richtung in der Welt ist, die imstande war, eine Ausdehnung des revolutionären Aufstieges auf die Länder, die von der sowjetischen Bürokratie beherrscht waren, vorauszusagen.

Aber demoralisierte, erschrockene und durch die jähne Entwicklung der Weltlage desorientierte Leute, die kein wirkliches Vertrauen in das Weltproletariat, in die sowjetischen Massen und besonders in die internationale trotzkistische Bewegung haben, fürchten, daß, wenn man "zugibt", daß Malenkow den Massen Konzessionen mache, dies bedeutet, das Prestige der Bürokratie zu vergrößern und nicht Vertrauen in die Kraft des Proletariats zu haben. Sie begründen ihre Befürchtungen durch das Nichtzurkenntnisnehmen von Tatsachen. So konnten wir dem traurigen Schauspiel beiwohnen, das der Militant darbot, indem er ernstlich behauptete, daß sich in der Sowjetunion seit dem Tode Stalins nichts geändert habe, daß es seit damals nichts anderes gegeben habe als "blutige Säuberungen" und "Konzessionen der Bürokratie an die reichen Bauern"! Der Brief selbst faßt die Entwicklung der Ereignisse in der SU seit einem Jahre in der einzigen Formel zusammen: "Manöver, um die usurpatorelle Bürokratie noch mehr zu festigen, sind ein Teil der Vorbereitungen, um den Mantel Stalins einem anderen führenden Bürokraten zu übergeben". Der Kampf der sozialen Kräfte, das Erwachen des Proletariats, die Einschätzung des Kräfteverhältnisses zwischen dem Proletariat und der Bürokratie und seine Dynamik, alles das ist in der Analyse verschwunden und durch hysterische Einschätzungen ersetzt worden. Das ist der Preis, der für eine empirische Politik ohne Prinzipien bezahlt werden muß.

Doch die Affäre hört damit nicht auf. Die Führung der Mehrheit der SWP, welche auf ihrem Kongreß im Juli 1952 von neuem die Einschätzung des 3. Weltkongresses der IV. Internationale in Bezug auf die Dynamik des Kräfteverhältnisses zwischen den Klassen im Weltmaß-

stab angenommen hat, ist nun im Begriffe, diese Einschätzung mit Rückschritten zu revidieren. Sie ist im Begriffe, die subjektivistische These der fortschreitenden Demoralisation aus dem Dokument von Stein zu akzeptieren. Nach diesem Dokument gibt es keine grundlegenden Unterschiede zwischen der gegenwärtigen Periode und der Periode des Rückflutens der Revolution vor dem Krieg, "weil die IV. Internationale schwach ist" und "weil es keine entsprechende revolutionäre Führung gibt". Der Offene Brief geht sogar so weit, daß er der Führung unserer Bewegung vorwirft "die Gefahr einer neuen Barbarei zu wenig zu betonen (sic)". Im Rahmen einer solchen Perspektive wird es nun plausibel, daß man mit dem Begriff der Restaurierung des Kapitalismus in der SU spielt. Der Ursprung dieser Entdeckung kommt unzweifelhaft von der Bleibtreu-Gruppe, die seit langem die Methode der marxistischen Analyse ersetzt hat durch die Verwendung von geheimen Informationen über die Vergiftung Stalins, die Wiederétablissement des Kapitalismus in der SU und die Anwesenheit von stalinistischen Agenten in der Führung der IV. Internationale. Wenn es wahr wäre, daß, wie vor dem Krieg, die Weltrevolution Niederlage auf Niederlage erleidet, dann würde die Zerstörung dessen, was von den Errungenschaften des Oktobers in der SU noch übrig blieb, bald vollendet sein. Aber wenn man ausgeht von der korrekten Analyse der gegenwärtigen Weltlage, die nicht den Rückgang, sondern den Anstieg der Weltrevolution, der nur von Waffenstillständen und Teilrückzügen unterbrochen wird, erkennen läßt; wenn man zugibt, daß nicht die Revolution, sondern der Weltkapitalismus zurückgeht und stark geschwächt wird, selbst wenn man die immensen Hilfsquellen und Reserven besonders in den Vereinigten Staaten, einschließt, dann scheint logischerweise die Perspektive einer realen Gefahr der Wiederrichtung des Kapitalismus in der SU von einem kranken Hirn auszugehen. Wir glauben, daß dies wirklich der Fall ist.

Was wirklich geändert wurde

Wenn man verstanden hat, daß wir heute in einer gegenüber der Periode vor dem Krieg grundverschiedenen Periode leben, in einer Periode des Aufstiegs und nicht des Niedergangs der Revolution, dann muß man auch verstehen, daß unsere Bewegung wirklich etwas ändern muß: nicht ihr Programm oder ihre Strategie, sondern ihre Analyse und ihre Taktik. Diejenigen, die eine Änderung der Analyse oder der Taktik als "revisionistisch" betrachten, wenn sich die objektiven Bedingungen geändert haben, diejenigen müssen noch einmal lernen, was revolutionäre Taktik ist.

Als es verräterische Kompromisse zwischen der sowjetischen Bürokratie und dem Weltimperialismus gab, die die Revolution in Spanien und Frankreich 1936, die griechische, französische und italienische Revolution 1944/45 zur Niederlage verurteilten, waren wir die ersten, die diese infame Aktion des Kremls anprangerten. Wir haben aber auch sofort hinzugefügt, daß die Tatsache dieses Verrates letzten Endes nicht in den konterrevolutionären Absichten des Kremls, sondern in der relativen Schwäche, dem beschränkten Umfang, in welchem sich noch der revolutionäre Aufstieg befand, ihren Ursprung hatte. Wenn man glaubt, daß der Kreml fähig ist, jeden revolutionären Aufstieg niederzuschlagen, dann braucht man sich nicht die Hände zu schütteln, sich auf einen Sieg der Weltrevolution einzustellen.

Ist es für einen ernsten Revolutionär möglich, zu bezweifeln, daß der "Prager Coup" vom Februar 1948 nicht das Produkt eines "verräterischen Kompromisses" zwischen dem Kreml und der Wall Street, sondern eines Reflexes der Selbstverteidigung der Bürokratie gegen den Imperialismus war? Ist es möglich zu bezweifeln, daß die Machtaufnahme durch Mao-Tse-Tung und die chinesisch-sowjetische Allianz nicht be-

deutet, daß der Kreml "die Konsolidierung des Kapitalismus in China förderte, sondern im Gegenteil, daß angesichts der imperialistischen Gefahr die Bürokratie gezwungen war, sich mit der chinesischen Revolution zu verbinden, die zu mächtig geworden war, um einfach wie die spanische und griechische erdrosselt oder verkauft werden zu können? Wenn man im Falle Chinas oder Koreas die Anklagen, die in der Vergangenheit gegen die stalinistische Politik in Spanien und Griechenland erhoben wurden, mechanisch wiederholt, so bleibt man nicht ein "orthodoxer Trotzkist", sondern erscheint auf der politischen Szene wie ein blind einem Mythos anhängender Mensch; das heißt aber, den Einfluß des Stalinismus auf die Arbeitervorhut verstärken zu helfen, ohne sich jemals auf die das Gegenteil beweisenden Wahrheiten stützen zu können.

In diesem Sinne ist eine "Revision" der Analyse und der Taktik unserer Bewegung in der Periode des "Kalten Krieges" und der beschleunigten Vorbereitungen für den konterrevolutionären Weltkrieg des Imperialismus gegen die antiimperialistischen Kräfte unabdingt notwendig geworden. Ohne diese Revision würde es unmöglich sein, den Stalinismus wirkungsvoll zu bekämpfen und man würde riskieren, daß sich wirkliche prostalinistische Tendenzen in der Organisation entwickeln. Ohne diese Revision würde unsere Bewegung riskieren, in ihren falschen Positionen zu ersticken und sich von den in Aktion befindenden revolutionären Massen abzuschneiden. Die neue Analyse der Weltlage, wie sie vom 3. Weltkongress festgelegt wurde - man muß es wiederholen - änderte nichts an unserer Einschätzung der sowjetischen Bürokratie, ihren konservativen und konterrevolutionären Absichten, ihrem Wunsch, einen dauerhaften modus vivendi mit dem Imperialismus zu erreichen. Sie stellt nur fest, daß die Kraft des revolutionären Aufstiegs und die vom Imperialismus drohende Todesgefahr diese Wünsche wirkungslos und unvermeidbar macht, zumindestens im Weltmaßstab (was nicht ausschließt, daß der Stalinismus in diesem oder jenem isolierten Lande in diesen oder jenem Augenblick, unglücklicherweise wirklich Verräterien machen kann).

Die Führung der Mehrheit der SWP, welche uns heute des Revisionismus beschuldigt, war sich in diesem Punkte der tatsächlichen Notwendigkeit bewußt, die durch die Entwicklung der Ereignisse überholten Analyse und Taktiken zu revidieren. So stimmte sie auf ihrem Kongress im Juli 1952 einer Resolution zu, in der festgestellt wird:

"Der 15. Nationalkongress der SWP.... betrachtet die in den verschiedenen Thesen und Resolutionen (des 3.W.K.) gesuchten Einschätzungen über die Natur des kommenden Krieges, dem Tempo der Kriegsvorbereitungen, der Analyse der Widersprüche des Kreml und der nationalen stalinistischen Bürokratien, der Charakterisierung der Klassenmatur und der Entwicklung Jugoslawiens und der osteuropäischen Staaten wie der Bedeutung der chinesischen Revolution etc. als richtig. Die in der Resolution entwickelte Taktik ist die logische Schlußfolgerung der politischen Voraussetzungen."

Sich an Renard, das führende Mitglied der Bleibtreu-Gruppe wendend, schrieb Cannon:

"Wir sehen darin keinen Revisionismus (in den Dokumenten des 3.W.K. und des 10. Plenums des IEK). Alles, was wir darin finden können, ist eine Erklärung der Nachkriegsentwicklung des Stalinismus und die Skizzierung einer neuen Taktik, um ihn wirksamer bekämpfen zu können. Wir sind der Meinung, daß diese Dokumente vollständig trotzkistisch sind. Sie unterscheiden sich von den früheren Dokumenten unserer Bewegung nicht in den Prinzipien, sondern nur in der Gegenüberstellung und der Analyse einer neuen Realität und in einer taktischen Anpassung an diese Realität. Es ist die einheitliche Meinung der Leitung der SWP, daß die Verfasser dieser Dokumente der Bewegung einen großen Dienst erwiesen haben, für

welchen sie Dank, Anerkennung und Unterstützung, nicht aber Mißtrauen und Verleumdung verdienen."

Bei einem aus der Veränderung der objektiven Situation sich ergebenden Wechsel der Taktik haben sich schon oft in der Geschichte der revolutionären Bewegung, besonders in unserer Bewegung, sektiererische Widerstände ergeben. Trotzki, Anfang 1940 gegen Shachtman polemisierend, belächelte die Idee, daß die Sowjetbürokratie immer und überall "den Kapitalismus konsolidieren" will.

"Shachtman nähert sich fast der Behauptung (s'accroche apremant a fait), daß das Programm von Kucinich formell das Programm der "bürgerlichen Demokratie" ist. Will er damit sagen, daß der Kreml mehr an der Errichtung der bürgerlichen Demokratie in Finnland, als an der Eingliederung Finnlands in das Gefüge der USSR interessiert ist? Shachtman weiß selbst nicht, was er sagen will. In Spanien, das Moskau nicht beabsichtigte, an die USSR anzuhedern, hat der Kreml tatsächlich die Fähigkeit bewiesen, die bürgerliche Demokratie gegen die proletarische Revolution zu retten. Dieses Ziel entsprach den Interessen des Kreml in einer besonderen internationalen Situation. Heute ist die Lage eine andere...."

Seine Polemik gegen Shachtman, welcher der Meinung war, daß jede Aktion des Kreml immer konterrevolutionär sei, hat jüngst eine Wiederholung gefunden, als Hansen den Stalinismus als ganz und gar konterrevolutionär charakterisierte:

"Als die Rote Armee in Polen einmarschierte, war sie (nach Shachtman) nur eine 'konterrevolutionäre Kraft' mit dem Ziel, die Massenbewegung zu unterdrücken. Aber warum organisierten die Arbeiter und Bauern in dem von Hitler eroberten Westpolen nicht eine Revolution? Warum sind es hauptsächlich die Revolutionäre, die 'Demokraten' und die Juden, welche von dort flüchten mußten, während es in Ostpolen hauptsächlich die Großgrundbesitzer und die Kapitalisten sind, welche sich in Sicherheit brachten?"

Das, was diese Polemik von Seiten Shachtmans hervorgerufen hat, das war das Nichtverständen des Doppelcharakters der Sowjetbürokratie, welche nicht nur konterrevolutionär in Bezug auf das internationale Proletariat ist, sondern welche in der Welt von heute noch in ihrer großen Mehrheit an die neue eminent revolutionäre Produktionsweise in der USSR gebunden ist. Es ist diese widersprüchsvolle Natur der Bürokratie, welche die Möglichkeit und Notwendigkeit für sie beinhaltet, ihre Politik jeweils "der sich ändernden objektiven Lage" anzupassen. Trotzki erklärte Shachtman, daß seine Methode "die eines annäsenden, oberflächlichen Menschen sei, welcher sich weigerte, die innere dialektische Logik der Ereignisse zu erfassen". Cannon hat in einem noch höflicheren Ton dieselbe Beschuldigung im Mai 1952 an Renard gerichtet. Wir selbst sind heute verpflichtet, dieselbe Anschuldigung gegen Cannon zu richten.

Es ist nicht nur unsre grundlegende trotzkistische Konzeption über die Natur der Sowjetbürokratie, die hier in Frage steht. Es ist die effektive Revision dieser Konzeption durch unsere Widersacher, verbunden mit politisch gefährlichen Unsinnigkeiten. Man weiß, wie Shachtman innerhalb von einigen Monaten die Bestätigung des "ganz und gar konterrevolutionären" Charakters des Stalinismus, die Preisgabe der Verteidigung der USSR und die Position der Dritten Kraft entwickelte. Die Führung der Mehrheit der SWP schwört darauf, daß sie "den orthodoxen Trotzkismus" repräsentiert. Aber alle diese feierlichen Schwüre haben sie im Laufe der letzten Monate nicht verhindert, die infame Aktion der "Eisenhower-Pakete" für Berlin zu unterstützen, die dazu bestimmt waren, die Wahlkampagnen Adenauers zu unterstützen und die sozialistisch-revolutionäre Front der antistalinistischen Opposition in Ostdeutschland zu verwirren. Diese Schwüre haben sie

nicht verhindert, den durch den amerikanischen Imperialismus in Iran organisierten Staatsstreich, der Mossadegh stürzte, vollständig mit Schweigen zu übergehen und nur den "stalinistischen Verrat" in dieser Affäre aufzuzeigen. Das sind für den Augenblick kleine Verrätegreien, aber Verrätereien von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie erhalten ihre volle Bedeutung durch die Tatsache, daß sie sich in den durch eine Atmosphäre antikommunistischer Hysterie beherrschten Vereinigten Staaten von heute ereignen. Sie erhalten ihre volle Bedeutung durch die Tatsache, daß sie sich in demselben Augenblick ereignen, als diese Führung sich vorbereitete, mit der internationalen trotzkistischen Bewegung zu brechen.

"Kominternistische Methoden"

Der Offene Brief beschuldigt die Führung der IV. Internationale, in der trotzkistischen Bewegung bürokratische Hanöver und kominternistische Methoden zur "Vorbereitung von Spaltungen und Ausschlüssen" anzuwenden. Diese Beschuldigung stützt sich auf den sonderbaren Fall "der Doppelzüngigkeit" ("duplicité") unserer Beziehungen mit der Leitung der SWP, welchen wir noch später überprüfen werden und die Spaltung, die sich im vergangenen Jahr in der französischen Sektion der Internationale ereignet hat. In dieser Sektion gab es eine Gruppe von Genossen, die in diesem Moment 55% der Gesamtstärke der Organisation umfaßte und die sich der von J. Weltkongreß bestimmten politischen Linie entgegenstellte. Die Führung der Internationale bewies eine große Geduld ihnen gegenüber. Sie hat niemals das Recht der internationalen Mehrheit zur Anwendung gebracht, in allen Sektionen ihre Linie durchzusetzen. Ein Recht, das untrennbar mit der Struktur unserer Bewegung als Weltpartei verbunden ist. Diese Gruppe hat immer behauptet, die Linie der Internationale anzuwenden. Die Tatsachen haben indessen gezeigt, daß sie keineswegs den Wunsch hatten, diese Linie wirklich anzuwenden und daß sie nach den Worten von Cannon "mit den Beschlüssen des Weltkongresses gespielt hatten". Diese Hanöver wurden am 3. Weltkongreß, am 10., 11. und 12. Plenum des IEK diskutiert. Als alle Verständigungsversuche und Kompromisse erschöpft waren, beschloß das IEK mit fast Einstimmigkeit, die Zusammensetzung der Leitung der französischen Sektion zu verändern, um diese so den Genossen anzuvertrauen, die von der Richtigkeit der Linie der Internationale überzeugt waren. Der Richtung Bleibtreu-Lambert waren alle Rechte einer internationalen Minderheit gewährt. Sie zog es indessen vor, die Beschlüsse des IEK nicht anzuerkennen und nicht auszuführen und spaltete die französische Sektion, indem sie die IV. Internationale öffentlich angriff. Selbst nach diesen unqualifizierbaren dissziplinlosen Handlungen bot die Internationale dieser Tendenz die Rückkehr in die Bewegung an. Es war niemals beabsichtigt, sie für ihre Ideen zu bestrafen oder ihnen zu verbieten, ihre Ideen innerhalb der Bewegung zu verteidigen. Die Gruppe Bleibtreu-Lambert wies die Vergleichsvorschläge des IEK neuerlich zurück und damit war die Angelegenheit erledigt. Das hier ist der Bericht über die "bürokratischen Verbrechen" der internationalen Führung.

Aber betrachten wir uns jetzt diese rüstigen Demokraten, welche uns kühn "kominternistische Methoden" beschuldigen. Das letzte Plenum des Nationalkomitees der SWP schloß mehr als 35% der Mitglieder der Partei aus, davon die wichtigen Arbeitersektionen von Detroit, Flint, Youngstown und Buffalo. Diese Genossen hatten nicht die Linie der Partei öffentlich angegriffen oder ihre Ansichten öffentlich verteidigt. Der Vorwand zu ihrem Ausschluß war nur die Nichtteilnahme an einem Meeting der Partei. Der wirkliche Grund ihres Ausschlusses war aber, wie es der Offene Brief zynisch erklärt, daß sie die Analyse der Internationale über die jüngsten überraschenden Ereignisse in der

USSR "unterstützten und verteidigten". Mit anderen Worten, diese Genossen wurden wegen ihrer Ideen und nur wegen ihrer Ideen ausgeschlossen! Das ist durch die Tatsache bestätigt, daß selbst vor dem Zwischenfall der öffentlichen Versammlung in New York, welcher als Vorwand für den Ausschluß diente, die Führung der SWP sich weigerte, dem IS und der amerikanischen Minderheit die Tagesordnung des Plenums des Nationalkomitees mitzuteilen.

Die wenigen europäischen Verbündeten von Cannon folgen treu den Spuren ihres Meisters. Die Gruppe Bleibtreu hat einen ihrer ältesten Führer, Parteisekretär während der Illegalität unter der Naziokkupation, wegen des "Verbrechens", an einer Delegation reformistischer Gewerkschafter in die USSR als gewählter Gewerkschaftsführer teilgenommen zu haben, ausgeschlossen. Das wurde als "Bruch der proletarischen Moral" bezeichnet. Dieselbe Gruppe beschuldigt das IS, nicht den unverzüglichen Ausschluß der Minderheit unserer ceylonesischen Sektion in dem Augenblick angeordnet zu haben, als diese 45% der Gesamtstärke der Partei umfaßte. Burns, der Verbündete von Cannon in England, hat nicht eine Minute lang gezögert, alle die Mitglieder des Polbüros und des ZK seiner Sektion, die der Internationale treu geblieben sind, auszuschließen, obwohl er in Kenntnis einer Petition von mehr als 60% der Mitglieder war, die sich jeder organisatorischen Maßnahme entgegenstellten und die Einberufung einer Nationalkonferenz verlangten. Das sind die "Organisationsprinzipien" dieser seltsamen Advokaten der inneren Demokratie in unserer Bewegung.

Die Führung der Internationale hat immer eine grundsätzlich rigore Methode im Hinblick auf Personen oder Tendenzen angewendet. Sie wird diese Methode nicht unter dem Vorwand, daß eine Krise in der Bewegung existiert, wechseln. Wir kennen weder "Freunde" noch "Feinde", wir kennen nur Tendenzen, welche politisch Recht oder Unrecht haben; welche die Prinzipien des demokratischen Zentralismus respektieren oder verletzen. Da unsere Bewegung noch nicht die Positionen der Minderheit der SWP über die amerikanischen Probleme diskutierte, kann das IEK in seiner Gesamtheit nicht seine Meinung darüber ausdrücken. Es wird sich sogleich dieser Aufgabe zuwenden. Auf jeden Fall ist es schon jetzt zutiefst überzeugt, daß die Beschuldigung der "Kapitulation vor dem Stalinismus", des "Pessimismus", der "kleinbürgerlichen Ideologie" und der "Vernachlässigung der Arbeit unter der Masse der gewerkschaftlich Organisierten", die in dem Offenen Brief gegen die Genossen erhoben werden, alle völlig falsch und verleumderisch sind, so wie ähnliche Anklagen gegen die internationale Führung. Sie ergreift die Gelegenheit, um den Mut zu begrüßen, mit dem diese Genossen unter sehr schwierigen Bedingungen die Politik der Internationale und Integrität ihrer Führung verteidigt haben. Sie solidarisiert sich mit ihrem Kampf gegen die Verleumdungen und die Spaltung und versichert ihr all ihre politische und moralische Unterstützung. Niemals wird unsere Bewegung Akte brutaler bürokratischer Ausschlüsse anerkennen. Niemals werden wir unsere demokratische Tradition entehren, "um einen Frieden", mit wem es auch sei, zu haben.

Der Ursprung der Krise

Der Ursprung der heutigen Krise liegt in der Frage der Beziehungen zwischen der Führung der SWP-Majorität und der internationalen trotzkistischen Bewegung. Es gibt eine Stelle im Offenen Brief, die das offenbart, nämlich jene, wo die Rede ist vom "Doppelspiel" Pablos, der "der Führung der SWP sein Gesicht zuwendet, zugleich aber geheim mit der revisionistischen Tendenz Cochran zusammenarbeitet".

Diese Anklage findet sich zum ersten Mal in einem Brief Cannons vom 4. Juni 1953, gerichtet an einen Freund in Europa, Tom, in welchem das IS angeklagt wird, den Kampf der Richtungen in der SWP "organi-

siert" zu haben. Aber 14 Tage vorher, auf einer Versammlung seiner Richtung in New York, bestätigt der gleiche Cannon, daß es keinerlei Beweis für eine politische Unterstützung der amerikanischen Minorität durch das IS gebe.

In Wahrheit hat eine solche Unterstützung niemals existiert; außer in den Klagen und Verdächtigungen der Mehrheitsführung. Die Veröffentlichung der Korrespondenzen würde zeigen, daß die Beschwerden und Verdächtigungen keinerlei Grundlage haben. Die internationale Führung nahm, in diesem Falle wie in jedem anderen, eine prinzipielle Haltung ein. Sie erklärte, daß solange, als die politischen Differenzen ihr noch nicht genügend klar erscheinen, sie von jedem Eingreifen Abstand nehme, ausgenommen natürlich Ratschläge bezüglich des Tons der Auseinandersetzungen und der Beendigung organisatorischer Drohungen. Die englische Führung schickte übrigens – einstimmig, einschließlich Burns – in genau diesem Sinne einen Brief an die SWP, mit Datum 26. Mai. Die amerikanische Majorität bemühte sich bis Mai 1953, ihren Kampf gegen die Minorität derart auszurichten, daß sie, die Majorität, als sozusagen bester Interpret und Verteidiger der Politik der Internationale erschien.

Die Tatsache, daß die Beschwerden und Verdächtigungen des "Doppelspiels", durch keinerlei Beweise belegt, die Führung der amerikanischen Majorität dazu bringen konnte, einen heftigen Fraktionskampf auszulösen und öffentlich mit der IV. Internationale zu brechen, genügt an sich schon, um den prinzipiellen Charakter dieser Haltung dieser Führung zu enthüllen. Cannon selbst sagt in seiner Antwort an Renard vom Mai 1952 das, was zu dieser Sache zu sagen ist:

"Ich bin sicher, daß die internationale Bewegung einen fraktionellen Kampf, der auf Verdächtigungen über künftige Absichten aufgebaut ist, die nicht belegt sind oder aus den in den Dokumenten gegebenen Vorschlägen oder Formulierungen nicht abgeleitet werden können, weder sanktionieren noch unterstützen wird. Niemand kann solche Kämpfe begreifen und die Partei verliert sicherlich durch sie. Wenn Ihr, Genossen der Majorität, auf einen Kampf gegen den "Revisionismus" besteht, der den anderen nicht offensichtlich ist, könnt Ihr nichts anderes erreichen, als eine Anzahl von Arbeitergenossen in der Partei zu verwirren, sie von den anderen Teilen der internationalen Bewegung zu isolieren und in eine Sackgasse zu führen."

Was für eine ausgezeichnete Antwort des Cannon von 1952 an den Cannon von 1953!

In Wahrheit scheint aber dieses "Missverständnis" hinsichtlich der Haltung der internationalen Führung im internen Kampf der SWP eine viel breitere, viel wesentlichere Grundlage zu haben. Die Führung der SWP-Majorität konnte vermuten, daß das IS sie in allen jenen Schritten, welche sie gegen die Minorität vor hatte, unterstützen würde. Cannon bereitete seit Monaten den bürokratischen Ausschluß der amerikanischen Minorität vor. Er erwartete von vornherein die Billigung eines solchen Schrittes; er hat sie nicht erhalten. Das ist es, was er heute als "Doppelspiel" ansieht.

Die internationale Führung hat niemals die Haltung oder die Absicht gehabt, gleich welche Aktion Commons oder irgend einer anderen Tendenz in der SWP zu billigen. Sie hat in jedem Kampfe eine prinzipielle Haltung eingenommen. Der Kampf gegen Shachtman war ein prinzipieller Kampf, in welchem Trotzki und die internationale Bewegung Cannon aus offensichtlich politischen Gründen unterstützten. Der Kampf gegen Morrow-Goldman war ebenfalls ein politischer Kampf, in welchem die Internationale sich in Übereinstimmung mit Cannon befand, obwohl sie ihre Beunruhigung über die Brutalität der organisatorischen Maßnahmen, die diesen Kampf abschlossen, zum Ausdruck brachte. Der Fall der heutigen Minorität ist ein anderer. Die Internationale hat niemals

deren politische Positionen gegenüber jenen der Majorität verurteilt, sobald sie klar zum Ausdruck gekommen waren. Im voraus damit rechnen, daß unter diesen Bedingungen die internationale Führung Cannon freie Hand dazu geben würde, nur die Angelegenheit organisatorisch "auf seine Art" zu regeln, das heißt der Ansicht sein, daß die Internationale durch eine bürokratische Clique geleitet wird und nicht durch eine politische Führung. Wenn Cannon jemals diese Illusion und diese Auffassung von der Internationale gehabt hat, dann hat er sich schwer geirrt.

Aber nehmen wir selbst für einen Augenblick an, daß die amerikanische Majorität politisch in ihrem Kampf gegenüber der Minorität im Recht gewesen wäre. Nehmen wir an, daß das so nicht geprägt und nicht völlig und nicht im vorhinein diese oder jene Aktion der Führung gegen die Minorität gebilligt hätte. Wenn es so gewesen wäre, die Führung der amerikanischen Majorität, die sehr gut den Aufbau unserer Bewegung und ihre demokratischen Regeln kennt, hätte mancherlei Möglichkeit gehabt, sich an sie zu wenden und dort ihre Sache zu vertreten, obwohl das reaktionäre Gesetz Voorhis sie gezwungen hat, ihre Bindung an die IV. Internationale aufzugeben. Warum hat die Leitung der SWP nicht so gehandelt, nach den Regeln des normalen Funktionierens aller revolutionärer Organisationen? Warum hat sie es vorgezogen, sich sofort an die breite Öffentlichkeit zu wenden und so öffentlich die Sache des internationalen Trotzkismus zu verraten? Was förmlich die prinzipienlosen Handlungen der SWP-Majorität krönt, das ist die Verachtung, mit der sie das höchste Prinzip des Trotzkismus behandelt: den proletarischen Internationalismus.

Marxisten spielen nicht mir der Idee des revolutionären Internationalismus. Für sie ist die Aufeinanderfolge der Internationalen nicht eine bloß zahlenmäßige, sondern eine Aufeinanderfolge historischer Epochen mit historisch verschiedenen Aufgaben der Arbeiterklasse. Damit eine Internationale ihre progressive Funktion abgeschlossen habe, sind Ereignisse von außerordentlicher Tragweite nötig. Die IV. Internationale ist die Weltpartei der sozialistischen Revolution in der Epoche der Agonie von Kapitalismus und Stalinismus. Hat sie ihre historische Rolle bereits ausgespielt? Hat sie "verraten"? Ist es nicht der Gipfel der Unverantwortlichkeit, ihre Führung und ihre Linie öffentlich zu attackieren, das heißt, in der Tat mit der trotzkistischen Weltbewegung zu brechen, ohne sich im Innern dieser Bewegung für seine Ideen zu schlagen, solange ein solcher "Verrat" nicht klar vollzogen worden ist? Wünschte nicht Trotzki, in der III. Internationale zu bleiben selbst nach dem Verrat des englischen Generalstreiks, nach dem Verrat der chinesischen Revolution, nach dem Beginn der furchtbaren Entartung in der USSSR? War er nicht bereit, die Disziplin der Bewegung nach außen strikte zu beobachten unter der einzigen Bedingung, daß ihm erlaubt werde, seine Ansichten im Innern der Bewegung zu vertreten? Wie die Plötzlichkeit des Bruchs und die beispiellose Unverantwortlichkeit der SWP-Majorität in der Frage der Internationale erklären, wenn nicht als eine brutale Schlindung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus?

Die Treue zu den Prinzipien, die wir von den anderen fordern, müssen wir selbst zuerst üben. Selbst nach allem, was geschehen ist, haben die Cannonisten Platz in unsrer Bewegung unter der Bedingung, daß sie sich ihren traditionellen Regeln ihres Funktionierens unterordnen. Wir wollen weder jemand ausschließen, der mit unserem allgemeinen Programm übereinstimmt, noch jemand zwingen, zu schweigen. Wir fordern die Cannonisten auf, sie sollen vor das Forum der Trotzkisten der ganzen Welt kommen und sich vor ihm erklären. Aber dieses wird ihnen ohne Zweifel sagen: "Beginnt damit, indem Ihr durch Handlungen zeigt, daß Ihr bereit seid, Euch den Regeln des demokratischen Zentralismus unterzuordnen. Jene, die seine Rechte fordern, müssen ebenso strikte seine Pflichten auf sich nehmen."

Was die Krise offenbart

Die Gesamtheit dieser prinzipienlosen Haltung beweist, daß die Mehrheit der SWP-Führung tief von der Degeneration erfaßt ist. Die Entartung in den organisatorischen Methoden geht indessen über in politische Entartung. Das Übel, verborgen während einer gewissen Periode, ist brüsk ausgebrochen und rapid fortgeschritten. Wie ist das bei einer Gruppe, die während einer langen Periode unzweifelhaft der hauptsächlichste Fahnenträger unserer internationalen Bewegung gewesen ist, zu erklären?

Die SWP hat zwischen 1934 und 1946 einen Aufstieg gekannt in einer Periode, wo die internationale Arbeiterbewegung unter dem Vormarsch des Faschismus und des Krieges zurückflutete. Die amerikanische Arbeiterbewegung ging durch eine Periode langsamer Radikalisierung, die im Kampfe gegen das Nicht-Streik-Gelöbnis während des Krieges und in der Streikwelle nach dem Kriege gipfelte. Der Rücklauf der internationalen Arbeiterbewegung war mit der Ermordung Trotzkis und Putzenden von der Konterrevolution niedergeschlagenen Kadern von einer Desorganisation begleitet. Die langsame Radikalisierung der amerikanischen Arbeiter war von einer numerischen und ideologischen Stärkung der SWP begleitet, die sich tiefer in den Massen verwurzelte, und eine geschickte trotzkistische Propaganda mit einer Aktivität als allgemeine Arbeiterführung in zahlreichen Formen verband. Die Treue der SWP zu den Prinzipien des Trotzkismus und ihre Aktivität in der Massenbewegung gaben allen ernsten Revolutionären in der ganzen Welt ein Vorbild.

Aber im Verlauf der letzten Jahre hat sich die Situation vollständig gewandelt. An die Stelle des Rücklaufs der internationalen Revolution trat ein revolutionärer Aufstieg, der sich unaufhörlich ausbreitete. An die Stelle der Radikalisierung der amerikanischen Arbeiterbewegung trat unter dem wachsenden Druck der Konterrevolution eine rückläufige Periode. Auf die Periode der Desorientierung und Desorganisation der internationalen trotzkistischen Bewegung folgte eine Periode der Umgruppierung und der organisatorischen und theoretischen Fortschritte infolge der zunehmenden Verwurzelung unserer Organisation in der Massenbewegung. Auf die Periode der numerischen und ideologischen Stärkung der SWP folgte eine Periode der organisatorischen Stagnation und des Rückganges außerhalb der Massenbewegung, nicht infolge von Fehlern der SWP, sondern infolge des reaktionären Druckes in den Gewerkschaften.

Unter diesen Bedingungen hätte die Führung der SWP die große Gefahr für ihre Organisation erkennen müssen, die sich aus dieser neuen Situation ergab. Sie hätte verstehen müssen, daß das reaktionäre Klima und die Stagnation zur Demoralisierung eines Teiles der Organisation führen müsse. In Anzeichen für diese wirkliche Gefahr mangelte es nicht. Sie hätte hier einerseits durch eine Verstärkung der politischen Bindungen mit der internationalen Bewegung antworten und sich mehr mit den Fortschritten der internationalen Revolution und der internationalen trotzkistischen Bewegung befassen müssen. Sie hätte andererseits mit größter Aufmerksamkeit alle Möglichkeiten prüfen müssen, um sicherlich auf einer beschiedeneren Ebene, in die reale Arbeiterbewegung der USA von heute einzudringen.

Leider hat ein Teil der Führung der SWP eine entgegengesetzte Haltung eingenommen. Sie glaubte dem reaktionären Druck und der Gefahr der Demoralisation dadurch am besten widerstehen zu können, daß sie den Hauptton auf die Vergangenheit der Partei, auf ihre Errungenschaften, ihre Tradition, auf den Glauben an ihren gewissen Sieg legte. Das sind aber nur dann brauchbare Mittel, um die Demoralisierung zu bekämpfen, wenn sie sich auf einen wirklichen Fortschritt in den Tatsachen stützen. In einer Periode der Stagnation und des Rückgangs drohen sie die Kader der Partei zu verknöchern, sie von der Realität abzuwenden, ihnen die wirklichen Gefahren zu verbüllen und als Quelle

der Schwierigkeiten nach "Sabotage" suchen zu lassen, instatt sie die objektive Basis von alldem erkennen zu geben. Das ist genau das, was der SWP-Majorität passiert ist. Wie die "alten Bolechewiki" von 1923 unterliegen die "alten Trotzkisten" dem feindlichen Druck der Umgebung, weil sie ihre Rettung nicht in einer marxistischen Analyse, sondern in der Tradition suchen.

"Es hat sich schon mehr als einmal in der Geschichte der Fall ergeben", schreibt Trotzki, "oder genauer: es ist nie anders in der Geschichte gewesen, als daß beim Übergang der Partei von einer Periode in die andere, Elemente, die in der Vergangenheit eine progressive Rolle gespielt hatten, sich nun unfähig erwiesen, den neuen Aufgaben gewachsen zu sein, sich vor der Gefahr abkapselten und nicht ihre positiven, sondern fast ausschließlich ihre negativen Züge entwickelten."

Genau das ist heute mit der Tendenz Cannons geschehen. Wenn in der Vergangenheit Trotzki oder die internationale Bewegung denken konnte, daß diese oder jene Fraktion Cannons zu brutal gewesen sei, so spielte das nur eine sekundäre Rolle im politischen Kampf, denn Cannon verteidigte damals prinzipielle Standpunkte. Im heutigen Fall aber, wo es nicht gegen den Imperialismus, sondern gegen die revolutionäre Internationale geht, brechen alle diese Züge, in der Vergangenheit immer vorhanden, hervor und drücken sich mit einer außerordentlichen Dernheit aus. Vergleicht man die ruhige, sichere, prinzipielle Schreibweise Cannons in seinem Buch "Kampf für eine proletarische Partei" mit den hysterischen Verleumdungen des Offenen Briefes, so sieht man den Abgrund, der den Cannon von früher, den wir alle schätzen, trennt von dem Cannon von heute, der im Begriffe ist, zu einem Feind der Bewegung zu werden.

Das "Komitee der IV. Internationale"

Zur selben Zeit, wo die Mehrheit der SWP-Führung geheim den öffentlichen politischen Bruch mit der Internationale vorbereitete, suchte sie insgeheim Verbündete nicht nur in der Internationale, sondern auch außerhalb derselben. Das erklärt, warum unmittelbar nach der Herausgabe des Offenen Briefes ein Dokument erschienen ist, das die Schaffung eines "Komitees der IV. Internationale" bekanntgab.

Dieses Dokument zeigt ganz so wie der Offene Brief, daß die Mehrheit der SWP-Führung im voraus bereits jeden Versuch aufgegeben hat, ihren Standpunkt in der vorbereitenden Diskussion zum 4. Weltkongress zum Siege zu verhelfen. Cannon hat eine geheime Fraktion "auf militärischer Basis" organisieren wollen, nicht um an der Diskussion teilzunehmen, sondern um mit der Internationale mit einem Maximum von Aufschluß zu brechen.

In diesem "Komitee" wird die formelle gemeinsame Basis durch die "Prinzipien des Trotzkismus" dargestellt, nämlich durch eine pedantische Wiederaufholung der Grundwahrheiten des Kommunistischen Manifests über Kapitalismus und Sozialismus. Hinzugefügt wird eine allgemeine, sktizerische und mechanische Stellungnahme zur Frage des Stalinismus ("letzten Endes eine kleinbürgliche Agentur des Imperialismus"), die alle Erkenntnisse der Internationale auf diesem Gebiete verneint und nur imstande ist, unsere Bewegung auf diesem Gebiete aufs neue vollständig zu entwaffnen. Was die Idee, die Struktur und das Funktionieren der Internationale als zentralisierte Weltpartei anbelangt, so kennzeichnet alle diese Elemente und Gruppen des "Komitees" eine gemeinsame Rebellion gegen eine solche Auffassung der Internationale. Sie stellen ihr praktisch eine föderative Union entgegen, eine Art "Euro der Verbindungen und des ideologischen Austausches", wobei jeder in der Tat autonom ist und volle Handlungsfreiheit genießt.

Die organisatorische Basis dieses "Komitees" erlaubt es jedem, auf seine Art und Weise die wesentlichsten Probleme seines Landes zu behandeln. Cannon und Burns sprachen sich seinerzeit für die von der Internationale für die Trotzkisten in Frankreich beschlossene Taktik aus; sie verurteilten Bleibtreu wegen seiner Opposition dieser Orientierung gegenüber, die er bekanntlich als "Kapitulation vor dem Stalinismus" hinstellte. Heute schweigen Cannon und Burns über die Taktik in Frankreich; aber durch die Unterstützung, die sie Bleibtreu im Kampfe gegen die IV. Internationale verleihen, billigen sie tatsächlich seinen "unabhängigen" Kurs. Ein anderes Beispiel: Über eine so entscheidend wichtige Frage wie die der chinesischen Revolution schweigt sich die Erklärung des "Komitees" aus. Grund hierfür: der Offene Brief stellt die chinesische Revolution als eine ebenso degenerierte hin wie die russische. Die Bleibtreu-Gruppe aber zögert nicht bis heute, Mao-Tse-Tung als einen Hauptkämpfer des antistalinistischen Kommunismus hinzustellen!

Dieses "Komitee" handelt nicht als Fraktion, die die Internationale für eine bestimmte Analyse, eine bestimmte Perspektive und eine entsprechende Taktik, entgegengesetzt jener der Internationale, gewinnen will. Sie handelt als Konglomerat, das sich anstrengt, die Internationale als zentralisierte Weltpartei zu zerreißen.

Um den wahren Charakter dieser Aktion so gut als möglich zu verborgen, um ihr eine Art "theoretischer" Rechtfertigung zu geben, vor allem jenen gegenüber, die sie in ihren Bruch mit der Internationale hineinzuziehen wünschen, richten sie das Schreckgespenst des "Pablisimus" auf. Aber auf diesem Gebiet bringen sie nichts Originelles hervor; sie begnügen sich damit, das Schlachtpferd der Exfraktion Johnson-Forest von Vorabend ihres Bruches mit der Internationale zu reiten. Es war damals Cannon, der als erster feststellte, daß es keinen "Pablisimus" gibt.

Die anderen Teilhaber des "Komitees" sprechen weniger in politischen Ausdrücken und geben ihren Angriffen einen mehr persönlichen Charakter. Diese Anhäufung von verleumderischen und perfidesten Angriffen gegen Gonossoen Pablo erklärt sich einfach damit, daß er sich an der Spitze des Komitees für die Bewaffnung der Internationale gegenüber den Problemen der heutigen Situation befindet.

Die IV. Internationale wird triumphieren

Die Führung der Internationale ist sich der Tatsache bewußt, daß sie ein Maximum an Bemühungen unternommen hat, um Cannon und die Führung der SWP-Majorität auf dem Wege der politischen Degeneration aufzuhalten. Sie ist bereit, alles zu tun, was hier selbst heute noch möglich ist. Aber sie ist nicht bereit, unsere politischen und organisatorischen Prinzipien zu verraten. Unsere Bewegung ist entstanden und hat sich entwickelt allein dank ihrem ausgeprägten prinzipiellen Charakter. Angesichts aller opportunistischen und prinzipienlosen Hänöver der Reformisten und Stalinisten, die den Weg ihres Verrates an den wahren Interessen des Proletariats pflastern, besteht unsere Bewegung nur, weil sie die Reinheit und Festigkeit der Prinzipien und des inneren Regimes verkörpert. Genau so wird es auch in der Zukunft sein.

Der Offene Brief hat in der IV. Internationale Spaltung und Auflösung hervorzurufen versucht. Aber er hat nichts als die Degeneration und den Abstieg seiner Verfasser unter Beweis gestellt. Die ganze Internationale weniet sich gegen sie, um die politische und organisatorische Tradition des Trotzkismus zu verteidigen. Die Aktion der Spalter wird jämmerlich scheitern. Der Schlag, den Cannon uns versetzt, ist hart. Aber die Erfolge, die uns die Fortschritte der internationalen Revolution erbringen, sind unendlich wichtiger. Das ist die

Karte, auf die wir setzen; es ist die Karte, auf die die Gründer unserer Bewegung setzen. Nachdem die IV. Internationale ihre Erprobung durch Hitler und Stalin bestanden hat, kann sie weder zerstört noch ernsthaft geschwächt werden. Verwurzelt in der wirklichen Massenbewegung eines jeden Landes, stark durch ihr revolutionäres Programm und die Fähigkeit, eine Politik auszuarbeiten, die durch Tatsachen von historischer Tragweite bestätigt wird, geht sie der Zukunft gelassen und unerschrocken entgegen, überzeugt davon, daß der Sieg der internationalen Revolution mit ihrem eigenen Siege zusammenfallen wird.

Dezember 1955.

Das 14. Plenum des IEK.
(Einstimmig angenommen)

+
+ +

Dieses Dokument ist zusätzlich durch folgende Mitglieder des IEK und der führenden Kader, die bis dato befragt worden konnten, unterzeichnet worden:

COLLINS (England), CDO und WILHELM (Deutschland), PIERRE FRANK, JACQUES PRIVAS, MICHELE MESTRE (Frankreich), LIVIO MAITAN, FRANCO VILLANI (Italien), EMILE und PIERRE (Belgien), ERNESTO (Spanien), SAL und THEO (Holland), L. und S. (Österreich), POSADAS und ARROYO (Argentinien), SERRANO (Bolivien), ROBERT (Vietnam), ORTIZ und COSTA (Uruguay), MANUELO und MARCELO (Brasilien), ISMAEL FRIAS (Peru), E. GERMAIN, M. PABLO.
